



Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur  
Nationalrat  
Roman Hug  
CH-3003 Bern

[vernehmlassungen@bly.admin.ch](mailto:vernehmlassungen@bly.admin.ch)

**Sozialdemokratische  
Partei der Schweiz**

Zentralsekretariat  
Theaterplatz 4  
3011 Berne

Tel. 031 329 69 69

[info@spschweiz.ch](mailto:info@spschweiz.ch)  
[www.spschweiz.ch](http://www.spschweiz.ch)

Bern, 21. April 2026

**Stellungnahme zur Pa. Iv. Christ 21.426. Mehr Ressourcen und Anreize für die 3R-Forschung, um Alternativen zu den Tierversuchen rascher voranzutreiben**

Sehr geehrter Herr Kommissionspräsident Hug,

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Stellungnahme, die wir gerne nutzen.

**Die SP Schweiz unterstützt die Stossrichtung der parlamentarischen Initiative 21.426 grundsätzlich.** Es ist zu begrüessen, dass die WBK-N erneut bekräftigt, eine Reduktion von Tierversuchen anstreben zu wollen. Angesichts der ethischen Verantwortung gegenüber Tieren sowie der wissenschaftlichen Entwicklungen ist dieses Ziel richtig und notwendig.

Gleichzeitig zeigt der vorliegende Bericht **zentrale konzeptionelle Schwächen**. So wird als Ziel der 3R-Forschung formuliert, «nach und nach die Zahl der Tierversuche zu reduzieren». Dieser Ansatz greift zu kurz. Wie die neuere 3R-Forschung aufzeigt, führt eine ausschliesslich auf Reduktion ausgerichtete Strategie systematisch ins

Leere: Solange kontinuierlich neue Tierversuchsmodelle entwickelt und in die Forschungspipeline eingespeist werden, wird der Gesamteinsatz von Tierversuchen strukturell stabilisiert oder sogar ausgeweitet.<sup>1</sup> Eine rein inkrementelle Reduktionslogik kann daher keine nachhaltige Abnahme gewährleisten, sondern reproduziert das bestehende System.

Auch beim 3R-Konzept selbst besteht aus unserer Sicht Reformbedarf. Dieses ist zwar historisch gesehen wichtig, wirkt heute jedoch zunehmend veraltet, da es primär auf die Optimierung bestehender Tierversuchspraxis abzielt, anstatt deren Überwindung konsequent voranzutreiben. Moderne wissenschaftliche Methoden eröffnen längst die Möglichkeit, tierfreie Forschung systematisch auszubauen und ins Zentrum zu stellen.<sup>2</sup>

Positiv hervorzuheben ist, dass nichttechnische Zusammenfassungen von Tierversuchen künftig veröffentlicht werden sollen. In anderen Ländern, wie dem Vereinigten Königreich, ist dies seit Jahren etabliert. Die Schweiz holt hier verspätet, aber dennoch begrüßenswert auf, was die Transparenz stärkt.

Die vorgesehene verpflichtende Einführung von Fachsekretariaten erachten wir ebenfalls als sinnvoll, sofern dadurch die Qualität der Verfahren verbessert wird. Entscheidend wird jedoch sein, ob sich die Tierversuchskommissionen in der Praxis tatsächlich stärker auf die ethisch zentrale Güterabwägung konzentrieren. Dies hängt wesentlich von der personellen Zusammensetzung und fachlichen Unabhängigkeit der Gremien ab.

---

<sup>1</sup> Vgl. hierzu die Forschungen, die im Rahmen des SNF Forschungsprogramms «Advancing 3R» entstanden sind: Müller, Nico Dario, Lane-Petter's Pipeline: Why reliably decreasing animal research takes more than replacements, in: European Journal for Philosophy of Science (2026).

<sup>2</sup> Vgl. ebd.

Im Zentrum der parlamentarischen Initiative stand ursprünglich die Forderung nach mehr Ressourcen und wirksamen Anreizen für die 3R-Forschung. Gerade in diesem Punkt bleibt der Gesetzesentwurf ungenügend. Substantielle neue Förderinstrumente oder verbindliche Mittelaufstockungen sind nicht erkennbar. Die neu eingefügte «Kann»-Bestimmung in Art. 22 Abs. 3 verschiebt die Verantwortung weitgehend auf die Kantone und schafft keine verbindliche Grundlage für eine koordinierte nationale Förderung.

Insgesamt **bleibt die Vorlage damit hinter ihren eigenen Ansprüchen zurück**. Sie enthält zwar **einzelne Verbesserungen** und führt – soweit ersichtlich – auch zu keinen wesentlichen Rückschritten. Angesichts der Dringlichkeit des Themas ist dies jedoch zu wenig. **Es braucht eine kohärente Strategie mit klaren Zielvorgaben, ausreichenden Ressourcen und einem konsequenten Fokus auf die Entwicklung und Implementierung tierfreier Forschungsmethoden.**

So dreht sich die zentrale Diskussion heute nicht mehr um ein pauschales Verbot von Tierversuchen und auch nicht um die blosser Weiterführung der „drei R“, sondern um **konkrete Ausstiegspläne**. Entsprechende Forderungen wurden seit 2021 unter anderem vom Europäischen Parlament, durch eine Europäische Bürger sowie durch mehrere Petitionen auf nationaler und internationaler Ebene erhoben.

Auch auf regulatorischer Ebene sind entsprechende Entwicklungen im Gang: Die Europäische Kommission hat im September 2023 angekündigt, einen Ausstiegsplan für bestimmte gesetzlich vorgeschriebene Tierversuche zu erarbeiten, insbesondere im Bereich der Sicherheits- und Chemikalienprüfung. Ziel ist es, dass neue Stoffe künftig ohne Tierversuche zugelassen werden können. In den USA hat die Umweltbehörde EPA bereits 2019 festgelegt, dass sie ab 2035 keine Versuche an Säugetieren mehr in Auftrag geben oder finanzieren wird. Diese Entwicklungen zeigen, dass eine strategische Abkehr von Tierversuchen international zunehmend konkret wird.

Gleichzeitig ist zu beachten, dass ein Ausstieg aus Tierversuchen – insbesondere in der Grundlagenforschung, die in der Schweiz einen grossen Anteil der Versuchstiere beansprucht – erheblich komplexer ist als im regulatorischen Bereich. Neben Ausstiegsplänen braucht es daher **auch eine gezielte Forschungs- und Innovationspolitik**. Der Gesetzgeber muss jene Formen der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung stärker fördern, die ohne oder mit deutlich weniger Tierversuchen auskommen.

**Wir fordern daher, das bestehende Tierschutzgesetz mit einem stufenweisen Ausstiegsplan aus belastenden Tierversuchen zu ergänzen.**<sup>3</sup> Ein solcher Plan soll verbindliche Ziele, Meilensteine und Fristen festlegen und unter Einbezug von Wissenschaft, Tierschutz und Industrie erarbeitet werden. Ein derartiger Ansatz würde erstmals eine kohärente und überprüfbare Strategie zur tatsächlichen Reduktion von Tierversuchen schaffen.

**Die SP Schweiz unterstützt die Vorlage daher im Grundsatz, fordert jedoch substanzielle Nachbesserungen hin zu einer zukunftsgerichteten, verbindlichen und ambitionierten Forschungspolitik mit dem klaren Ziel, Tierversuche langfristig zu reduzieren.**

Wir bedanken uns für die Berücksichtigung unserer Anliegen.

Mit freundlichen Grüssen.

SP Schweiz

---

<sup>3</sup> Wir unterstützen dergestalt die Stossrichtung der gescheiterten Pa. Iv. Graf Maya 24.436 «Zukunftsfähige Forschung mit einem Plan für den Ausstieg aus belastenden Tierversuchen fördern».



Mattea Meyer  
Co-Präsidentin

Cédric Wermuth  
Co-Präsident

Sandro Liniger  
Politischer Fachsekretär